

27.05.2017 DER MENSCH IM FOKUS – DIE SIEBTEN KLASSEN BESUCHEN DAS ‚STÄDEL‘ IN FRANKFURT

Das Projekt unter der Leitung von Frau Deutsch und der Durchführung von Frau Hofmann führt die Klassen 5 mit Bezug auf das Fach Deutsch in das Theater, die Klassen 6 im Rahmen des Fachs Musik in das Musiktheater und die Klassen 7 im Fach Kunst in den Bereich der bildenden Künste.

Altersgerecht wird hierbei ein Bogen geschlagen von der mehr äußeren Betrachtung des Theaters zum Übergang in die verinnerlichende Betrachtung des Bildes im Museumszusammenhang. Eine Besonderheit des Projekts ist die Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch ein Elternteil, sodass hier der Austausch über die gemachten Erfahrungen nicht nur im folgenden Unterricht verbleibt, sondern auch in den Familienzusammenhang zurückgeführt wird. Diese Zielsetzung bildet im Sinne der Leitung des Projekts ein zentrales Element der kulturellen Vermittlungsarbeit, die in Denk- und Gesprächsimpulsen ihre notwendige Grundlage findet.



In diesem Sinne fanden sich die Klassen 7a bis 7f und Eltern am 28. Februar im Frankfurter Städel ein, um in kleineren Gruppen an jeweils ca. einstündigen

Führungen zum Thema Menschenbilder teilzunehmen. Ziel der sehr interessanten und auch für die Erwachsenen oftmals überraschenden Perspektive auf den Menschen, war es dabei vor allem, die Entwicklung und die teils sehr gravierenden Unterschiede in der Darstellung durch die Jahrhunderte erfahrbar und verständlich zu machen.

Ist das Bild des Menschen in der Malerei eines mittelalterlichen Altartriptychons noch sehr schematisch und nicht an genauer Abbildung orientiert (der Mensch wird allgemein und nicht in seiner individuellen Wesenhaftigkeit betrachtet), so weicht dies in der Renaissance einer frühen fotorealistischen Darstellung – das Wesen und die Gefühlswelt der abgebildeten Person werden so direkter für den Betrachter erfahrbar. Spätere Darstellungen des Menschen, beispielsweise im Impressionismus werfen im fast wörtlichen Sinne wiederum ein anderes Licht auf den Menschen, der jetzt zwar mehr in seiner alltäglichen Lebenswelt, trotzdem gemäß den für die Zeit neuen künstlerischen Techniken und Perspektiven aber mit einer gewissen Distanz gezeichnet wird. Noch stärkere Entfremdung wird für den Betrachter dann in den modernen Strömungen des Expressionismus und der Nachkriegskunst erfahrbar, die den Menschen als beschädigt, als Fragment vorführt. Hierbei steht, teilweise auch für die Schüler direkt erfahrbar, dem Betrachter etwas gegenüber, das nur noch mit Mühe als menschlich erschlossen werden kann. Wobei auch die Werkstoffe der Künstler, beispielsweise Schokolade als Grundlage für eine Skulptur, die Veränderung der Betrachtung des Menschen in der Moderne unterstützen und formen.



Ganz im Sinne der kulturellen Vermittlung fanden die Führungen im Gesprächszusammenhang statt, die Schülerinnen und Schüler waren immer wieder aufgefordert ihre Sicht auf die betrachteten Bilder und Gegenstände einzubringen und diese auch zu bewerten, wodurch der Fokus auch oftmals auf nicht ganz offensichtliche Dinge gelenkt werden kann (warum trägt eine Heilige prächtigste Gewänder, ist aber offensichtlich in Trauer – die Streichhölzer im impressionistischen Bild werden als Kennzeichen modernen Lebens als stilbildendes Mittel identifiziert – und warum hat in einer Nachkriegsskulptur der Mensch fast keinen Kopf, dafür aber Merkmale, die sonst Tiere kennzeichnen...).

Ganz zuletzt konnten nicht nur die Führungsinhalte, sondern auch die Atmosphäre des neu gestalteten Städtels, vor allem im Bereich der Moderne, die Schülerinnen und Schüler begeistern und somit zu einer nicht nur auf das Betrachten beschränkten Gesamterfahrung beitragen.